

**Baron
Samstag**

**oder das
Leben nach dem
Tod**

Roman

**HANS
CHRISTOPH
BUCH**



FRANKFURTER VERLAGSANSTALT

Grußformel, die Buchs Herz erwärmte und ihn zur Reise nach La Sainte Baume bewog.

2

H. C. Buch war kein religiöser Mensch, er war ungläubig wie viele Angehörige seiner Generation, die bei dem Wort Ostern nicht an die Kreuzigung Christi dachten, sondern an Protestmärsche gegen den Atomkrieg. Evangelisch getauft und konfirmiert, war er aus der Kirche ausgetreten aus Empörung über einen Pfarrer, den er auf einer Delegationsreise nach Moskau begleitet hatte – für Frieden und Entspannung, wie es damals hieß. Statt in der UdSSR

verbotener Bibeln hatte der Entspannungspfarrer Strumpfhosen im Gepäck, mit denen er seine Moskauer Geliebte bei der Stange hielt – hier stimmte die Redensart; dass der KGB den Kuppler spielte, verstand sich von selbst. Der Entspannungspfarrer ließ durchblicken, er habe von Marx und Lenin mehr gelernt als aus dem Marcus-, Lukas- oder Johannes-Evangelium. Und als H. C. Buch »Ihr seid das Salz der Erde« ins Gästebuch eines Höhlenklosters schrieb, warf er ihm vor, die sowjetischen Gastgeber mit friedensfeindlichen Parolen zu provozieren.

Aber es gab auch Gegenbeispiele wie den Erzbischof von Monrovia, Michael

Francis, der ein Programm zur Enttraumatisierung minderjähriger Mörder ins Leben gerufen hatte: Damit waren Kindersoldaten gemeint: Von Warlords zwangsrekrutiert, hatten sie Gräueltaten begangen, die ihnen die Rückkehr ins Zivilleben verbauten – von Folter und Vergewaltigung bis zum Kannibalismus.

Die Enttraumatisierung vollzog sich in drei Phasen: Entwaffnung, Verzeihung und Rehabilitierung. Hinterher wurden die ehemaligen Kindersoldaten von der Dorfgemeinschaft verprügelt – auf eigenen Wunsch, wie Michael Francis betonte, der in Turnschuhen und T-Shirt eher einem Laienprediger ähnelte als einem Erzbischof. Buch hatte ihn

gefragt, wie er reagieren würde, wenn Rebel King, ein entlaufener Missionsschüler, der zwei italienische Nonnen sadistisch zu Tode gequält hatte, die verdiente Strafe ereilen würde: »Ich hätte kein Mitleid mit ihm, aber ich würde beten für Rebel Kings Seelenheil!«

Oder Fra Angelo – hieß er wirklich so? – ein Salesianer-Pater aus Rom, der seine von Moslemrebelln zerstörte Kirche in Rumbek, Südsudan, allein wiederaufgebaut und mit Fresken ausgemalt hatte, auf denen Johannes der Täufer, umschwärmt von Heuschrecken, in der Wüste zu sehen war. Als Farbe diente ihm rotbraune Erde, die er mit bloßen Händen auf die weißen Wände

auftrag. Fra Angelo kochte Spaghetti auf einem Gaskocher – ohne Soße, weil es auf dem Markt von Rumbek kein Tomatenmark gab, und sagte, lieber würde er den Märtyrertod sterben, als sein Gotteshaus den Rebellen zu überlassen. Die Kirchenleitung hatte ihn nach Rom zurückbeordert, aber Fra Angelo ignorierte den Befehl und blieb gegen den Willen seiner Vorgesetzten im Sudan.

Buch hätte nicht zu sagen gewusst, warum ihn das Beispiel dieser Priester beeindruckte, die christliche Werte nicht bloß gepredigt, sondern gelebt hatten. Trotzdem hatte er es nie bereut, dass er aus der Kirche ausgetreten war – nicht, um Steuern zu sparen, sondern weil er